

fehr entsprochen zu haben, wie die coordinirende dem deutschen Sinne. Da oben-
 drein auch die Ostwand der Kreuzarme ihre Nischen hatte, so ergab sich daraus
 ein Chorschluß, der sowohl für das Innere wie für das Aeußere von reicher Wir-
 kung war. Die Ornamentik schließt sich zum Theil der antiken an, hat indeß
 auch mannichfache eigentlich romanische Elemente. Besonders gebräuchlich aber,
 wohl durch den Reichthum des vulkanischen Landes an verschiedenfarbigen Stein-
 arten veranlaßt und auf altchristliche Vorbilder gestützt, ist diesen Bauten die An-

wendung eines bunten musivi-
 schen Steinschmuckes zu Bogen-
 füllungen, in Zwickeln, an Por-
 talen und Fenstereinfassungen.
 Am Aeußeren finden sich Pilaster
 und Halbfäulen, jedoch niemals
 wie in der Provence cannelirt;
 die Gesimse ruhen auf Consolen,
 der Bogenfries fehlt. Auf der
 Kuppel der Kreuzung erhebt sich
 bisweilen ein viereckiger Thurm.
 Eins der glänzendsten Beispiele,
 welches die Eigenthümlichkeiten
 dieses Styls vollständig enthält,
 ist die Kirche Notre Dame du
 Port zu Clermont-Ferrand,
 wahrscheinlich aus der Frühzeit
 des 12. Jahrh., von der Fig. 530
 den Grundriß, Fig. 531 den
 Durchschnitt, Fig. 532 eine innere
 Ansicht und Fig. 533 den Aufriß
 des Chors mit seinem niedrigen
 Umgang und vier radiantem Ka-
 pellen giebt. Eine kleinere An-
 lage verwandter Art bietet die
 Kirche zu Issoire, die im Mit-
 telschiff das spitzbogige Tonnen-
 gewölbe, und an der Ostseite zw-
 ischen vier radiantem Apfiden eine
 mittlere rechteckige Kapelle

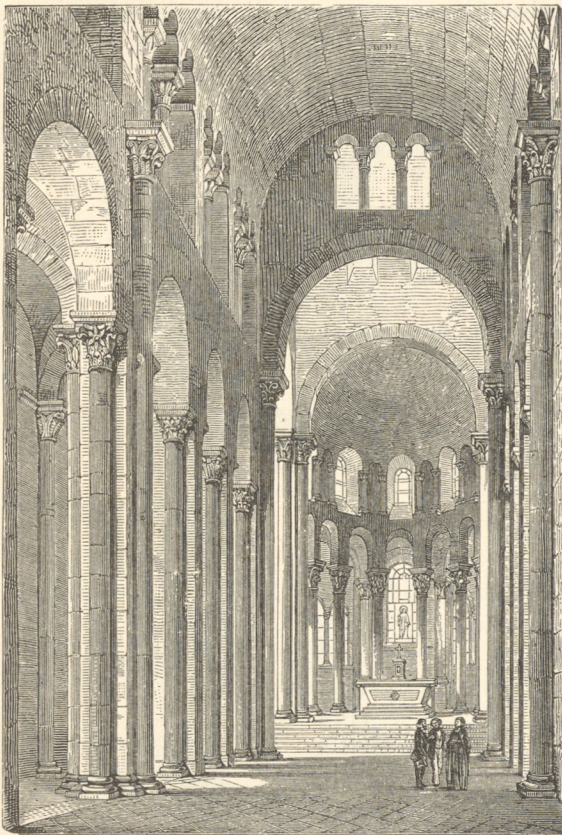


Fig. 532. Innere Ansicht von Notre Dame du Port
 zu Clermont.

Royat. zeigt. Besonders originell aber ist die kleine Kirche zu Royat bei Clermont, ohne
 Frage eins der frühesten dieser Denkmale, besonders durch eine hochalterthümliche
 Krypta ausgezeichnet. Die Kirche selbst ist einschiffig, mit Querschiff, über dessen Mitte
 eine Kuppel emporsteigt, während die übrigen Theile das Tonnengewölbe zeigen;
 der Chor flach geschlossen. Ueber dem durchaus central angelegten Bau erhebt
 sich außen das Querschiff in Form eines viereckigen Thurmes, der dem Ganzen
 etwas Kastellartiges verleiht und aus diesem Aufbau steigt der achteckige Kuppel-
 thurm in malerischer Wirkung empor. Wie mannichfach in diesen Gegenden
 das Streben nach eigenthümlichen constructiven Formen war, beweist die Kathe-
 drale von le Puy-en-Vélay mit den originellen achteckigen Kuppelwölbungen